von Kaltluftseen oder solchen von kälterem, in der Tiefe der Seen angesammeltem Wasser.

Dr. Hermann Swoboda in Wien übersendet ein versiegeltes Schreiben zur Wahrung der Priorität mit der Aufschrift: »Semper in angustiis, nunquam in periculo«.

Das w. M. Hofrat Zd. H. Skraup überreicht eine von ihm in Gemeinschaft mit Dr. Emil v. Haardt-Stremayr ausgeführte Untersuchung, betitelt: »Über den sogenannten Amidstickstoff der Proteïne«.

In dieser wird gezeigt, daß die Hauptmenge des Amidstickstoffes, zwei Drittel und darüber, schon nach sehr kurz andauernder Hydrolyse mit 40- oder auch 20prozentiger Salzsäure auftritt. Daraus wird der Schluß gezogen, daß die Hauptmenge des Amidstickstoffes bei jener Reaktion austritt, bei welcher das ursprüngliche Proteïn in Albumosen übergeht.

Außerdem legt er eine Mitteilung vom k. M. Prof. R. Wegscheider vor, betitelt: »Notiz zu der Abhandlung ,Theorie der Verseifung der Glyzerinester'«.

Das w. M. Prof. W. Wirtinger legt eine Abhandlung von Prof. Dr. Georg Pick in Prag vor: »Zur hypergeometrischen Differentialgleichung«.

Es wird diese Differentialgleichung in homogener, kovarianter Form in Bezug auf die Perioden erster Gattung der zugehörigen elliptischen Funktionen in einfachster Weise aufgestellt und gezeigt, wie sich alle anderen Formen der Differentialgleichung hieraus sofort ergeben.

Das w. M. Herr Hofrat Franz Steindachner berichtet über eine im Rio Jaraguá bei Joinville im Staate S. Catharina (Brasilien) vorkommende noch unbe-

schriebene *Pseudochalceus*-Art, *Ch. affinis*, sowie über eine neue Characinengattung und -art, *Joinvillea rosae*, von gleichem Fundorte.

Pseudochalceus affinis n. sp. unterscheidet sich von der einzigen bisher bekannten Art derselben Gattung, *P. striatulus* Kn. Steind., welche in den Bächen am westlichen Abhange der Andes im Staate Ecuador vorkommt, hauptsächlich nur durch die größere Anzahl der Analstrahlen (4/28 bis 29 gegen 4/22) und stimmt in der Körperform und namentlich in der Rumpfzeichnung genau mit letzterer Art überein.

Die Seitenlinie ist unvollständig wie bei *P. striatulus* und durchbohrt nur zirka 8 bis 12 Schuppen; 10 bis 11 schwärzliche Längsstreifen ziehen längs den Seiten des Rumpfes hin, von denen die mittleren am schärfsten ausgeprägt sind. Kopflänge zirka $3^2/_5$ bis etwas mehr als $3^1/_3$ mal, Leibeshöhe $2^2/_5$ bis $2^7/_8$ mal in der Körperlänge (ohne C.), Augendurchmesser, Stirne und Schnauze je zirka 3 bis $3^1/_3$ mal, Höhe des Schwanzstieles $2^2/_5$ mal in der Kopflänge enthalten. Der Beginn der Dorsale liegt um zirka $^1/_3$ der Kopflänge näher zur Schwanzflosse als zum vorderen Kopfende und die Einlenkungsstelle der Bauchflosse ist ungefähr ebenso weit von der Fettflosse wie vom vorderen Kopfende entfernt. Die Spitze der zurückgelegten Bauchflossen fällt ein wenig hinter den Beginn der Anale oder reicht nur bis zu diesem zurück und die der Brustflossen genau oder nahezu bis zur Einlenkungsstelle der Ventralen. Die Strahlen der Anale sind bei ♂ zur Laichzeit mit zarten Dornen besetzt und die letzten Strahlen etwas länger als die unmittelbar vorangehenden.

D. 3/9. A. 4/28 bis 29. P. 14 bis 15 (bei *C. striatulus* 10 bis 11). V. 6. L. l. 34 bis 35 + 1 bis 2. L. tr. $5^1/_2$ bis $6^1/_2$ 1 $4^1/_2$ bis $5^1/_2$. Das größte Exemplar unserer Sammlung ist 10·6 *mm* lang.

Joinvillea n. g. — Habitus *tetragonopterus*-artig, Mundspalte nur wenig nach vorne ansteigend (und nach vorne gleichmäßig an Breite abnehmend). Zähne im Zwischenkiefer zweireihig, im Unter- und Oberkiefer einreihig, sämtliche Zähne komprimiert, lamellenförmig, am freien, verbreiterten und gerundeten Rande 5 bis 7 mal eingekerbt. Seitenlinie vollständig.

Joinvillea rosae n. sp. — Körperform gestreckt oval, etwa wie bei *Tetragonopterus fasciatus* Cuv., doch ist der Kopf, im Profile gesehen, nach vorne ziemlich spitz zulaufend, nicht breit stumpf-gerundet. Rumpfhöhe zirka $2^2/_5$ mal, Kopflänge genau oder ein wenig mehr als 4 mal in der Körperlänge (ohne C.), Stirnbreite unbedeutend mehr als 3 mal, Schnauzenlänge 3 mal, Augenlänge genau oder ein wenig mehr als 3 mal, Länge der P. $1^1/_6$ mal, die der V. etwas mehr als $1^1/_2$ mal in der Kopflänge enthalten. Beide Kiefer reichen gleich weit nach vorne. Länge der Mundspalte $1^1/_2$ mal in der des Kopfes enthalten. Die Zähne in der Außenreihe des Zwischenkiefers etwas kleiner als die der Innenreihe und letztere merklich kleiner als die gegenüberliegenden Unterkieferzähne, die zugleich auch ein wenig tiefer eingekerbt sind. Auch ist die mittlere Zacke in den vorderen Zähnen des Unterkiefers merklich länger und etwas breiter als die an den Zähnen des Zwischen- und Oberkiefers. 7 Zähne im Oberkiefer, dessen hinteres abwärts gebogenes Endstück mit seinem hinteren Rande ein wenig hinter den Vorderrand des Auges fällt. Die vordersten Zähne am Oberkiefer sind ebenso groß als die Zähne im Zwischenkiefer, die übrigen nehmen bis zum letzten allmählich an Größe ab. Sämtliche Kieferzähne am freien Rande dunkel goldbraun. Obere Kopflinie fast gerade verlaufend, nur in der Stirngegend sehr schwach konkav und in der Schnauzengegend äußerst schwach konvex. Nackenlinie unter mäßig konvexer Krümmung zur Dorsale ansteigend, deren Beginn in vertikaler Richtung über die Einlenkungsstelle der Ventralen fällt und um $^2/_5$ bis nahezu 1 Augenlänge näher zum vorderen Kopfende als zur Basis der C. liegt. Höhe der Dorsale der Kopflänge gleich. Die Spitze der angelegten P. fällt um zirka eine Schuppenlänge vor die Einlenkungsstelle der V. und die der V. ein wenig vor den Beginn der A. Unterer Rand der A. schwach konkav, die vordersten gespaltenen Analstrahlen nur mäßig über die nächstfolgenden stumpfwinkelig vorspringend. Schwanzflosse tief dreieckig eingebuchtet, an Länge $^1/_4$ der Körperlänge gleich. Die Höhe des Schwanzstieles = $^1/_3$ der größten Rumpfhöhe. Humeralfleck tief bräunlichschwarz, an Größe variabel, länger als hoch, zuweilen über die Seitenlinie hinab sich erstreckend;

ein größerer, gleichfalls tief bräunlichschwarzer Fleck am Schwanzstiel, auf die Basis der mittleren Kaudalstrahlen übergreifend. Beide Flecke durch eine breite silbergraue Längslinie vereinigt, die zuweilen vom Beginn der Analgegend an bei in Formalin aufbewahrten Exemplaren eine schwärzliche Färbung annimmt. Schuppen zykloid.

D. 2/9. V. 1/7. P. 14. A. 3/19 bis 20. L. l. 37+3. L. tr. $6/1/4^1/_2$ bis 5.

Schließlich sei hier ein Schreibfehler berichtigt, der in der Abhandlung »Über einige Fischarten aus dem Flusse Cubataõ«, diese Sitzungsberichte, Bd. 116, Abt. I, März 1907, sich vorfindet. Es soll daselbst statt *Hemipsilichthys cameroni* stets *H. calmoni* heißen. Auch diese Art kommt im Jaraguá bei Joinville vor und dürfte höchstwahrscheinlich mit dem einige Monate später von Herrn Alipio de Miranda beschriebenen *H. duseni* aus dem Rio Iporanga im Staate S. Paolo identisch sein (siehe A. Lavoura, Bd. XI, Nr. 5, Maio de 1907, p. 187, Rio de Janeiro).

Das w. M. Hofrat E. Weiss legt eine Abhandlung mit dem Titel vor: »Untersuchung über die Bahnen der Kometen 1907 II und 1742«.

Er bemerkt dazu folgendes: Schon die ersten Elemente des von J. Grigg am 8. April zu Thames auf Neu-Seeland und unabhängig von ihm am 14. April von Mellish in Madison entdeckten Kometen, den Barnard dann noch auf einer bereits am 13. April aufgenommenen Platte auffand, zeigten eine so bedeutende Ähnlichkeit mit den Elementen des Kometen 1742, daß sie auf eine innigere Beziehung zwischen beiden Gestirnen hinzuweisen scheint. Dies veranlaßte den Verfasser zunächst zu untersuchen, ob die Beobachtungen des Kometen 1907 II sich auch durch eine Ellipse von 165 Jahren Umlaufszeit wiedergeben lassen ($a = 30$), was sich nicht nur als zulässig erwies, sondern auch das Resultat ergab, daß die Bahn in der Tat merklich von einer Parabel abweiche. Eine infolgedessen auf den Kometen 1742 ausgedehnte gleiche Untersuchung führte wieder zu dem Ergebnisse daß auch dessen Beobachtungen sich in eine Ellipse von 165 Jahren Umlaufszeit